

Ansparen und Vorrat bilden: Schritte und Maßnahmen

(Sonderbeitrag: KLARTEXT Newsletter 01/2016)

Es liegt in der Natur eines Eichhörnchens, dass es sich auf die kalte Jahreszeit, den Winter vorbereitet und seinen Nahrungsvorrat anlegt. Es ist schlichtweg ein Profi im Vorrat bilden. Flink und mit Elan sammelt es überwiegend Nüsse und Beeren, vergräbt sie im Erdreich oder versteckt sie zum Beispiel in Rindenspalten von Bäumen.

Eine Fülle an Vorrat unterstützt das Eichhörnchen beim Überstehen der frostigeren Jahreszeit. Es sorgt so gut wie möglich vor, denn eine Voraussage, wie lange und stark der Winter tatsächlich sein wird, gibt es für Eichhörnchen nicht.

Sie fragen sich möglicherweise, was das mit dem Thema "Umgang mit Geld" und KLARTEXT zu tun hat. Zugegeben, der Vergleich mit einem Eichhörnchen mag etwas weit hergeholt sein.

Doch: Auch unser Leben ist keine Konstante.

Im Gegenteil: "Nichts ist so beständig wie der Wandel" (Heraklit von Epesus). Und so befinden wir uns manchmal in Situationen, die uns auffordern, ebenso bewusst und gezielt mit unseren finanziellen Vorräten hauszuhalten. Im besten Fall beginnt der Prozess der "Vorratsbildung" jedoch schon früher, zum Beispiel mit der Frage: Wie viel Finanzpolster brauche ich für ein gutes Gefühl im Falle überraschender Geldausgaben oder Situationen mit finanzieller Auswirkung?

Und wirft man einen Blick auf die Zinsen für Ersparnes, die derzeit unter der Inflationsrate liegen sowie die Höhe des Kapitalertragssteuersatzes, trägt dies möglicherweise dazu bei, den Grundsatz der Finanzwelt „Das Geld für sich arbeiten lassen“, ad absurdum zu führen.

Vielleicht haben Sie sich auch schon die Frage gestellt: Macht es Sinn, in Zeiten wie diesen, zu sparen?

Wir gehen darauf ein, was unserer Meinung nach dafür spricht!



Bildnachweis: © FomaA / Fotolia

Vorbereitet sein und Vorrat für überraschende Investitionen aufbauen

Schritt 1: Sparen und Vorrat für finanzielle Überraschungen

Für ein Sparguthaben spricht jedenfalls, in einem ersten Schritt, das Ansparen eines „Notgroschens“. Der Sinn liegt nicht im Vermehren des Ertrags, sondern in der finanziellen Vorbereitung eines Notfalls. „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not!“ Wir alle sind mit unvorhergesehenen Investitionen konfrontiert, die jederzeit eintreten können. Wir

wissen, dass sie kommen, aber wir wissen nicht, wann sie eintreten. Mit dem Ansparen von zwei bis drei Monatsgehältern auf eine täglich fällige (=jederzeit wieder behebbar) Sparform, können wir einen Großteil dieser monetären „Schicksalsschläge“ abfedern. Studien zeigen, dass uns solche Finanzpolster und Rücklagen kognitiv entlasten. Sie tragen dazu bei, den finanziellen Überblick zu erhalten. Finanziell (notwendige) Impuls-Entscheidungen, die Budgets meist nachhaltig belasten, werden verhindert. Ein durchaus erwünschter Nebeneffekt von Finanzpolstern, liegt in der Verhinderung des Girokontoüberzugs. Die Nutzung von Überziehungsrahmen auf Gehaltskonten ist die teuerste Form der Finanzierung. Wer auf die eigene Geldbörse schaut, sollte sie vermeiden. Ein Achtel Prozent Haben-Verzinsung am Notspargbuch ist schließlich besser, als zwölf Prozent Soll-Verzinsung am überzogenen Gehaltskonto.



Bildnachweis: © Heike Rau / Fotolia

Bewusste Zielerreichung durch Portionierung

Schritt 2: Sparen und Vorrat für gezielte mittelfristige Anschaffungen

Mit Erspartem einzukaufen stellt nach wie vor die günstigste Form der Finanzierung dar. Sie hat nur einen Nachteil: Wir brauchen Zeit, um die benötigte Summe anzusparen. Für mittelfristige (Groß)Investitionen sei als zweiter Spar-Schritt das „Zielsparen“ angeführt: Mit der Höhe der Investition dividiert durch die Anzahl der zum Sparen verfügbaren Monate, lässt sich der monatliche

Sparbetrag errechnen. Je nach Anzahl der Monate lässt sich eine Sparform wählen, die für diese Zeit „gebunden“ ist. Das heißt, für die Dauer des Abschlusses findet keine Behebung statt. Einen Klassiker dieser Sparform stellt die Autofinanzierung dar. Mittelfristige Sparformen, gebunden zwischen einem und sechs Jahren, sind beliebt. Die Kunst liegt in der optimalen Abwägung zwischen Laufzeit (je höher, desto mehr Zinsen) und Liquidität (wie lange kann ich das Geld der Bank zur Verfügung stellen, ohne dass ich es für notwendige Investitionen brauchen werde?).



Bildnachweis: © pixelio.de / w.r.wagner

Die Saat kann aufgehen oder nicht

Schritt 3: Sparen als langfristige Einlage – alles ist möglich

Erst danach (nach Schritt 2) sollten wir in langfristige Sparformen investieren. Diese Sparformen zeichnet aus, dass sie auf Jahre/Jahrzehnte abgeschlossen werden (vom Kunden bezahlt/angespant werden muss) und – in der Regel – die Vermittlerprovision sofort ausbezahlt wird. Alles andere - vor allem auch wie viel Geld nach Ablauf des Vertrags ausbezahlt

wird - lässt sich aufgrund der langen Laufzeit(en) schwer prognostizieren. Wer von uns weiß schon, wie die Welt in 20 Jahren aussieht? Üblich für diese Spar-Art sind Aktien, Fonds, Lebens- und Pensionsversicherungen. Gerade junge Erwachsene haben oft noch wenige Zahlungsverpflichtungen (zB. weil sie noch keinen eigenen Haushalt haben, nur für sich selbst sorgen müssen, etc.). Obwohl es im Alltag an nichts mangelt, bleibt genug Geld zum Sparen (also auch Potential für die dritte, langfristige Sparform). Über die Jahre/Jahrzehnte ändern sich auch die Lebensumstände. Beträge, die in der Jugend zum Sparen verwendet wurden, werden für den Unterhalt der Kinder, das Wohnungseigentum, etc. gebraucht. Das heißt: Das Sparvolumen in jungen Jahren lässt sich oft langfristig nicht halten. In der Folge müssen die langfristigen Sparformen „angepasst“ (Ratenanpassung, Stundung, vorzeitige Auflösung) werden, mit dem Effekt, dass ursprünglich vereinbarte Mindestverzinsungen und Kapitalgarantien aufgehoben werden. Der Vorteil der „guten Zinsen“ verpufft und der Ertrag – trotz langer Bindung – fällt erst wieder bescheiden aus oder ich bekomme sogar weniger zurück als ich einbezahlt habe.

Bevor Sie sich finanziell langfristig binden, nutzen Sie eine kostenlose, unabhängige Budgetberatung bei KLARTEXT (www.finanzielle-gesundheit.at).

Fazit:

Das Ansparen eines „Notgroschens“ stellt den Idealfall für ein autonomes, selbstbestimmtes FinanzLEBEN dar. Mittelfristige Sparformen sollten vor allem Großinvestitionen finanzierbar machen. Langfristige Sparformen sind aufgrund der jahrelangen Zahlungsverpflichtung riskant und sollten – wenn überhaupt – erst als dritter Sparschritt abgeschlossen werden. Sie machen nur Sinn, wenn die Laufzeit eingehalten werden kann, was bei geringem monatlichem Einsatz wahrscheinlicher ist.

© KLARTEXT

